

(022) Predigt: 1. Kor. 13,1-13
(Estomihi; II)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Die Epistel für den Sonntag Estomihi aus dem 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 13. Kapitel:

1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.

3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf,

5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,

6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit;

7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

8 Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird.

9 Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.

10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.

12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.

13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Votum: Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Einleitung

Liebe Gemeinde,

im vergangenen Monat haben sich – nun zum 7. Mal - junge Menschen dem kritischen Auge und Ohr der Jury gestellt. Mit ihrem Gesang und ihrer Performance wollten sie Dieter Bohlen und Co. von ihren Superstarqualitäten überzeugen. Doch wie das bei der Sendung „Deutschland sucht den Superstar“ – kurz „DSDS“ – nun einmal so ist, nur ein Bruchteil der ursprünglichen Kandidaten blieb übrig für die Hauptrunde und nur einer davon wird gewinnen. Sie alle

messen sich im Singen, von meist schnulzigen Liebesliedern und allerlei Nonsens.

Das Konzept für DSDS ist allerdings nicht wirklich neu. Im Grunde genommen ist es uralte. Schon im Mittelalter gab es auf Burgen und Schlössern Sängerwettbewerbe, bei denen junge Talente der kritischen Jury vorgesungen haben und sich gegenseitig gesanglich duellierten.

Richard Wagners Oper z.B. hieß nun aber nicht lapidar DSDS sondern „die Meistersinger von Nürnberg“. Und zu gewinnen gab es dabei auch nicht nur einen kurzfristigen Plattenvertrag, sondern die Hand der schönen Goldschmieds-Tochter Eva.

Und wer weiß, vielleicht gab es ja schon in der Antike solche Sangeswettbewerbe.

Hätte es sie gegeben, dann bin ich mir sicher, der Apostel Paulus hätte mit seinem Liebeslied, das er im 1. Korintherbrief niederschrieb, keine schlechten Chancen auf den Sieg gehabt.

Das Hohelied der Liebe! Paulus rühmt die Liebe. Doch anders als in so vielen Liebesliedern bei DSDS und Co. ist die Liebe, von der er singt,...

- keine Schwätzerin, sondern sie ist wahrhaftig
- sie dient nicht der Selbstverwirklichung, sondern verschenkt sich

Über diese zwei Aspekte aus diesem Liebeslied möchte ich heute predigen. Denn diese Liebe, von der Paulus da singt, sie entscheidend für unseren Glauben.

1. Die Liebe ist keine Schwätzerin, sondern sie ist wahrhaftig

Man schreibt das Jahr 1932. Es ist Wahlkampfzeit. Der mittelgroße Mann mit dem dichten schwarzen Haar und dem seltsamen Seitenscheitel steht auf der Bühne und gestikuliert geschickt. Die Rede wird von Kameras aufgezeichnet und geht auf diese Weise in die Geschichtsbücher ein: *„Sie können uns unterdrücken, sie können uns meinetwegen töten, kapitulieren werden wir nicht.“*

So schrie es Adolf Hitler in die Mikrophone...

Bei allem, was wir über ihn sagen könnten, ein geschickter Redner war er ja, einer der die Massen begeistern konnte, einer, der mit einfachen Worten überzeugte.

Aber noch bedrückender als dies ist die Tatsache, mit welcher prophetischen Weitsicht, er hier vorwegnahm, was ein gutes Jahrzehnt später hereinbrechen sollte über die Massen, die diesem Verführer folgten.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüßte alle Geheimnisse und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Liebe Gemeinde,

wahre Liebe ist keine Schwätzerin, so hatte ich es eben gesagt. Eigentlich müsste ich den Satz umdrehen: Wo Geschwätz ist, dort ist keine Liebe drin! Der Satz, er stimmt in beide Richtungen.

Liebe im Sinne des Paulus meint hier nicht etwa nur die berühmten Schmetterlinge im Bauch, ein Frühlingsgefühl, dass so manchen auf Freiersfüßen wandeln lässt, sondern

diese Liebe meint eine ganz tiefe und innere Verbundenheit, etwas, das über die flüchtige Bekanntschaft weit hinausgeht. Diese Liebe verbindet Seelen miteinander, diese Liebe liebt die Wahrheit.

Paulus schreibt ja hier an die Korinther. In Korinth, so berichtet er uns gab es wohl eine Auseinandersetzung. Da gab es einige Gemeindeglieder, die sich für etwas besseres hielten, weil sie nicht vom Paulus getauft wurden, sondern von Petrus, wieder andere beriefen sich gleich auf Christus. Die Frage stand im Raum: Wer ist nun der bessere von uns?

Ja, das kennen wir: „Damals bei Pfr. Schillhahn...“ sagt der eine, „na ja, aber war es bei Hoffmann nicht eine viel bessere Aufbruchstimmung?“

„Wir haben ja damals noch die Kirche mitgebaut...!“ „Aber unter Junker haben wir das Musical gehabt!“

Auch wenn es wahr ist, dass sich der eine vielleicht bei Schillhahn oder bei Hoffmann oder bei Junker besser aufgehoben fühlte, so müssen wir uns immer wieder fragen lassen: Ist das, was ich zu sagen habe von der Liebe geleitet, die uns der Apostel Paulus im Namen Gottes anbefiehlt?

Im Glauben sollen wir, so sagt es uns Paulus endlich lernen mehr mit dem Herzen als mit unserem Verstand zu urteilen. Was dient dem Guten? Was hilft unserem Glauben, unserer Gemeinde, meiner Schwester, meinem Bruder jetzt? Sprecht liebevoll miteinander!

Wie wir in unserer Gemeinde als Christen miteinander umgehen, das bestimmt ganz entscheidend, wie uns unsere

Mitmenschen wahrnehmen. Wir können viel über Mission und Gemeindeaufbau sprechen, wir können – wie die Zeugen Jehovas – von Haus zu Haus gehen, aber was nützt uns das, wenn wir nicht liebevoll miteinander umgehen, wenn – wie vor einigen Jahren – Zank und Zwietracht herrschen? Die Jünger Jesu Christi werden an ihrem Handeln erkannt, an ihrem Umgang miteinander und mit anderen.

Denn: Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird.

2. Die Liebe dient nicht der Selbstverwirklichung, sondern sie verschenkt sich

Paulus hatte den Vorteil, dass er – im Gegensatz zu uns – griechisch sprach. Denn im Griechischen gibt es zwei Worte für Liebe. Einmal gibt es EROS, die körperliche Liebe, das Verlangen nach Befriedigung und Lust. Und dann gibt es noch die AGAPE, die seelische Liebe, die Liebe die sich ganz und gar hingibt an den Geliebten.

In der Eheberatung sage ich den Paaren, wo Eros ohne Agape ist, dort geht etwas schief.

Paulus spricht – wie ich es schon sagte – von der hingebungsvollen Liebe.

Uns ist ein Vorbild dieser Liebe vor Augen gestellt. Schaut dort ans Kreuz! Gott hat sich in Jesus Christus ganz und gar hingegen, nicht etwa weil er irgendwie masochistisch veranlagt war, oder weil er ein blutrünstiger Gott wäre, sondern weil er uns abgrundtief liebt.

In seiner Liebe für uns, die sich sogar in den Tod gibt, hat uns der Herr Christus ein Beispiel gegeben. Wenn ER dies für meinen Mitchristen getan hat, kann ich ihn da hassen? Nein, sondern ich soll ihn von ganzem Herzen lieben. D.h. auf den anderen zugehen und die Hand zur Versöhnung reichen.

Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Schluss

Liebe! Liebe ist der Grund und der Motor unseres Glaubens. Wir als Christen sollen in dieser Liebe leben, handeln und reden. Dazu ermahnt uns Paulus heute morgen.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.